

1998 – J. Haydn: Die Jahreszeiten

Coburger Tageblatt; Jochen Berger

Farbige Klangfülle

Viele Jahre hat sich der "Sängerkranz" durch sein Engagement für wenig bekannte Oratorien profiliert - von Max Bruchs "Moses" bis zu Charles Gounods "Mors et vita". Mit Joseph Haydns "Die Jahreszeiten", 1982 letztmals an gleicher Stelle interpretiert, präsentierte der Konzertchor am Sonntag in der Moritzkirche nun ein fraglos populäres Werk der Gattung - und sorgte dennoch für ein Novum. Denn mit dem Loh-Orchester aus Sondershausen übernahm ein Ensemble den instrumentalen Part, das erstmals in Coburg gastierte.

Von Leopold Schindler sehr sorgsam einstudiert, erwies sich der Chor als eine der tragenden Säulen dieser Aufführung. Der Klangkörper, obwohl im Verhältnis Frauen- zu Männerstimmen quantitativ gewiß keineswegs ausgewogen besetzt, überzeugte durch Homogenität des kraftvollen Gesamtklages wie durch Verlässlichkeit in den Einsätzen nicht nur in den homophonen Abschnitten (beginnend mit dem Chor des Landvolkes "Komm holder Lenz"), sondern auch in den polyphonen Teilen des Werkes ("Dir jauchzet die Natur", "Ach, das Ungewitter naht").

Dabei achtete Leopold Schindler als umsichtiger musikalischer Leiter mit konzentrierter Zeichengebung auf prägnante Artikulation und möglichst textbezogenen Ausdruck. So gelangten beispielsweise der Chor der Jäger und der Lobgesang auf den Wein, aber auch das beliebte "Spinnerlied" ("Knurre, schnurre Rädchen" nach Gottfried August Bürgers Text) zu sehr eindringlicher und wirkungsvoller Wiedergabe. Vor allem aber war Leopold Schindler, der am Cembalo auch konzentriert die Begleitung der Rezitative übernahm, bestrebt, den Bilderreichtum der Anfang 1801 vollendeten, am 24. April des gleichen Jahres im Palais Schwarzenberg in Wien uraufgeführten Partitur zu entfalten. "Alles Witzeln und Bekritteln des Textes verstummte vor Haydns Tonmagie" schrieb schon Haydns Biograph Georg August Griesinger kurz nach der Uraufführung. Diese Vielfalt an tönenden Bildern findet sich dabei nicht zuletzt in den zahlreichen orchesterbegleiteten Rezitativ, bei denen Schindler auf differenzierte Farbigkeit und Anschaulichkeit achtete.

Nicht nur hier überzeugten die Instrumentalisten des als Max-Bruch-Philharmonie firmierenden, traditionsreichen Loh-Orchesters Sondershausen durch konzentriertes und präzises Musizieren. Vielmehr lieferte die Max-Bruch-Philharmonie stets sorgsam den orchestralen Part dieser Aufführung. Daß das Loh-Orchester Sondershausen auch zu sensibler farblicher und dynamischer Differenzierung fähig ist, bewies beispielsweise unter Leopold Schindlers intensiv gestaltender Leitung die einfühlsame und spannungsreiche Wiedergabe der instrumentalen Einleitung zum "Sommer" überschriebenen zweiten Teil des Oratoriums.

Nicht ganz homogen besetzt war dagegen das Solistenterzett mit Susanne Geb (Sopran), Christoph Rosenbaum (Tenor) und Hans-H. Wangemann (Baß). So konnte sich Hans Wangemann gelegentlich nicht deutlich genug gegen das Orchester durchsetzen, weil seine Artikulation nicht immer plastisch geriet. Dennoch gelang Wangemann mit kraftvollem Baßbariton eine insgesamt gelungene Gestaltung seines umfangreichen Soloparts. Vor allem in den lyrischen und in ruhiger gehaltenen Abschnitten konnte sich Susanne Geb vom Coburger Landestheater mit ihrem schlanken Sopran profilieren.

Mit sicher geführter, hell timbrierter Stimme und durchweg sehr sorgfältiger Textbehandlung hinterließ der junge, seit 1996 an der Musikhochschule Hannover in Ausbildung befindliche Tenor Christoph Rosenbaum einen nachhaltig überzeugenden Eindruck. Rosenbaum, der im vergangenen Jahr mit einem Stipendium des Coburger Richard-Wagner-Verbandes ausgezeichnet wurde, zeigte auch lyrische Qualitäten, besonders eindringlich beispielsweise in seiner Cavatine "Dem Druck erliegt die Natur, welke Blumen, dürre Wiesen".

Zum krönenden Ausklang der mit ausdauerndem Beifall bedachten Aufführung geriet das abschließende Terzett mit Doppellchor "Dann bricht große Morgen an", bei dem der Konzertchor "Sängerkranz" nochmals nachdrücklich homogene Klangfülle demonstrierte.

Genrebilder des Landlebens

Als in sich geschlossene Aufführung präsentierte der Konzertchor Sängerkranz zusammen mit dem Loh-Orchester Sondershausen am Sonntag nachmittag Joseph Haydns Alterswerk "Die Jahreszeiten". Baron Gottfried van Swieten, Spiritusrektor des Wiener Musiklebens im 18. Jahrhundert, hatte Haydn gedrängt, dem "himmlischen" Oratorium, der "Schöpfung" ein "irdisches" folgen zu lassen und hierzu das Libretto erstellt, eine Übersetzung des Gedichtes „The Seasons“, einem Epos des Engländers James Thomson. Wortreich und voller Reflexionen werden hier die Reize und Schrecken des Landlebens beschrieben, betrachtet aus der Sicht der Charaktere des Solisten-Terzetts - des Pächters Simon (Baß), seiner Tochter Hanne (Sopran) und des jungen Bauern Lukas (Tenor).

Leopold Schindler und der Sängerkranz vermochten es, das Oratorium in die gestalterische Nähe eines Bühnenwerkes zu rücken und nicht nur Genrebilder des Landlebens aneinanderzureihen. Ein überzeugendes Instrumentarium stand ihnen mit dem Loh-Orchester aus Sondershausen in Thüringen zur Verfügung. Der ausgewogene Orchesterklang konnte die unterschiedlichen Stimmungen der jahreszeitlichen Kantaten bildlich übertragen und ein breites Spektrum dynamischer Vielfalt auskosten, so in der Schilderung des Übergangs vom Winter zum Frühling in der Einleitung, dem Gewittersturm im Sommer oder den Hornsoli der Jagdszenen des Herbstes wie auch der Spinnstubenszene des Winters. Als accompagnato der Rezitative und Arien wußte sich das Orchester so zurückzunehmen, daß die Solisten stets gestützt, jedoch nie vom Orchesterklang zugedeckt wurden. Die Fortführung der Handlung hat Haydn den drei Solisten zugewiesen. Hans H. Wangemann überzeugte als Pächter Simon in den Arien (deren Mehrzahl seiner Rolle zugeordnet sind) mit seinem warmen und voluminösen Baß, ließ jedoch Textverständlichkeit etwas vermissen. Den Secco-Rezitativen hätte eine größere Intonationssicherheit mehr dramatische Ausdruckskraft gegeben. Susanne Geb, Ensemblemitglied des Landestheaters, wußte mit ihrer gerade geführten Stimme dem Charakter der Tochter Hanne lyrische Empfindungen kontrastreich zu verleihen und, besonders im Liebesduett des Herbstes ihre gestalterische Fähigkeiten voll zum Ausdruck zu bringen. Den jugendlich-unbeschwerten Charakter des Bauern Lukas konnte der Tenor Christoph Rosenbaum, der sich noch in Gesangsausbildung befindet nach anfänglicher Nervosität in überzeugender Weise darstellen. Seine bis in exponierte Lagen präzise geführte schlanke Stimme läßt ahnen, daß hier ein profunder Solist heranreift. Einen besonderen Genuß bot das Solistenensemble in den ständig wechselnden Duetten und Terzeten. Lautmalerisch den Tierstimmen und Naturbeschreibungen oder voll inniger Empfindung in "So lohnt die Natur den Fleiß" mischten sich die Stimmen zu einer ausgewogenen Klangfarbe.

Dem Chor hat Haydn in seiner Komposition die Rolle des Landvolks zugewiesen. Der Sängerkranz Coburg übersetzte in stimmenmäßiger Ausgewogenheit Haydns kunstvolle Musiksprache abwechslungsreich und charakteristisch. Die große Chorfuge "Ehre, Lob und Preis sei Dir" wurde ebenso wirkungsvoll interpretiert wie das ausgelassene Bacchanal im Herbst oder der hymnisch-festliche Schlußchor. Bessere Phrasierungen und ein stellenweise weniger massives Fortissimo hätten den Gesamteindruck des Chores noch gesteigert.

Die Zuhörer in der Moritzkirche belohnten eine rundum gelungene Aufführung, geprägt von dem immer präsenten und exakten Dirigat Leopold Schindlers, mit reichem Beifall.

Libretto zu Die Jahreszeiten

DER FRÜHLING

(Die Einleitung stellt den Übergang vom Winter zum Frühling dar)

1. Rezitativ

Simon: Seht, wie der strenge Winter flieht!
Zum fernen Pole zieht er hin.
Ihm folgt auf seinen Ruf
Der wilden Stürme brausend Heer
Mit gräßlichem Geheul.
Lukas: Seht, wie vom schroffen Fels der Schnee
In trüben Strömen sich ergießt!
Hanne: Seht, wie vom Süden her,
Durch laue Winde sanft gelockt,
Der Frühlingsbote streicht!

2. Chor des Landvolks

Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe, komm!
Aus ihrem Todesschlaf
Erwecke die Natur.
Mädchen: Er nahet sich, der holde Lenz,
und Frauen Schon fühlen wir den linden Hauch,
Bald lebet alles wieder auf.
Männer: Frohlocket ja nicht allzufrüh!
Oft schleicht, in Nebel eingehüllt,
Der Winter wohl zurück und streut
Auf Blüt' und Keim sein starres Gift.
Alle: Komm, holder Lenz !
Des Himmels Gabe, komm!
Auf unsre Fluren senke dich!
Komm, holder Lenz, o komm
Und weile länger nicht!

3. Rezitativ

Simon: Vom Widder strahlet jetzt
Die helle Sonn' auf uns herab.
Nun weichen Frost und Dampf,
Und schweben laue Dünst' umher.
Der Erde Kraft ist nun erlöst,
Und lind und sanft die Lüfte wehn.

4. Arie

Simon: Schon eilet froh der Ackersmann
Zur Arbeit auf das Feld;
In langen Furchen schreitet er
Dem Pfluge flötend nach.
In abgemessnem Gange dann
Wirft er den Samen aus;
Den birgt der Acker treu und reift
Ihn bald zur goldnen Frucht.

5. Rezitativ

Lukas: Der Landmann hat sein Werk vollbracht
Und weder Müh' noch Fleiß gespart.
Den Lohn erwartet er
Aus Händen der Natur
Und fleht darum den Himmel an.

6. Bittgesang

Soli u. Chor: Sei uns gnädig, milder Himmell!
Öffne dich und träufe Segen
Über unser Land herab!
Laß deinen Tau die Erde wässern!
Laß Regenguß die Furchen tränken!
Laß deine Lüfte wehen sanft!
Laß deine Sonne scheinen hell!
Uns sprießet Oberfluß alsdann,
Und deiner Güte Dank und Ruhm.

7. Rezitativ

Hanne: Erhört ist unser Flehn:
Der laue West erwärmt und füllt
Die Luft mit feuchten Dünsten an.
Sie häufen sich; nun fallen sie
Und gießen in der Erde Schoß
Den Schmuck und Reichtum der Natur.

8. Freudenlied (mit abwechselndem Chor der Jugend)

Hanne: O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Mädchen,
laßt uns wallen
Auf der bunten Flur!

Lukas: O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Burschen, laßt uns wallen
Zu dem grünen Hain !

Hanne: Seht die Lilie,
Seht die Rose,
Seht die Blumen all!

Lukas: Seht die Auen,
Seht die Wiesen,
Seht die Felder all!
Mädchen und Burschen
O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Laßt uns wallen
Auf der bunten Flur!

Laßt uns wallen
Zu dem grünen Hain!

Hanne: Seht die Erde,
Seht die Wasser,
Seht die helle Luft!

Lukas: Alles lebet,
Alles schwebet,
Alles reget sich.

Hanne: Seht die Lämmer,
Wie sie springen!

Lukas: Seht die Fische,
Welch Gewimmel!

Hanne: Seht die Bienen,
Wie sie schwärmen!

Lukas: Seht die Vögel,
Welch Geflatter!

Chor: Alles lebet,
Alle Alles schwebet,
Alles reget sich.

Mädchen: Welche Freude,
Welche Wonne
Schwellet unser Herz!
Burschen und Mädchen
Süße Triebe,

Sanfte Reize
Heben unsre Brust.
Simon: Was ihr fühlet,
Was euch reizet,
Ist des Schöpfers Hauch.
Mädchen und Burschen
Laßt uns ehren,
Laßt uns loben,
Laßt uns preisen ihn!
Männer: Laßt erschallen,
Ihm zu danken,
Unsre Stimmen hoch!
Soli: Von deinem Segensmahle
Hast du gelabet uns.
Männer: Mächtiger Gott!
Soli: Vom Strome deiner Freuden
Hast du getränkt uns,
Gütiger Gott!
Chor: Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!
Simon: Ewiger!
Lukas: Mächtiger!
Hanne: Gütiger Gott!
Chor: Ehre, Lob und Preis sei dir,
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

DER SOMMER

(Die Einleitung stellt die Morgendämmerung dar)

9. Rezitativ

Lukas: In grauem Schleier rückt heran
Das sanfte Morgenlicht;
Mit lahmen Schritten weicht vor ihm
Die träge Nacht zurück.
Zu düstern Höhlen flieht
Der Leichenvögel blinde Schar;
Ihr dumpfer Klage-ton
Beklemmt das bange Herz nicht mehr.
Simon: Des Tages Herold meldet sich;
Mit frohem Laute rufet er
Zu neuer Tätigkeit
Den ausgeruhten Landmann auf.

10. Arie

Simon: Der muntre Hirt versammelt nun
Die frohen Herden um sich her;
Zur fetten Weid' auf grünen Höh'n
Treibet er sie langsam fort.
Nach Osten blickend steht er dann
Auf seinem Stabe hingelehnt,
Zu sehn den ersten Morgenstrahl,
Welchem er entgegenharrt.

11. Terzett und Chor

Soli: Sie steigt herauf, die Sonne, sie steigt,
Sie naht, sie kommt,
Sie strahlt, sie scheint.
Chor: Sie scheint in herrlicher Pracht,
In flammender Majestät!
Lobgesang
Chor: Heil, o Sonne, Heil!
Des Lebens Licht und Quelle, Heil!
O du, des Weltalls Seel' und Aug',

Der Gottheit schönstes Bild!

Dich grüßen dankbar wir!

Soli: Wer spricht sie aus, die Freuden alle,

Die deine Huld in uns erweckt!

Wer zählet sie, die Segen alle,

Die deine Mild' auf uns ergießt!

Chor: Die Freuden, o, wer spricht sie aus?

Die Segen, o, wer zählet sie!

Hanne: Dir danken wir, was uns ergötzt.

Lukas: Dir danken wir, was uns belebt.

Simon: Dir danken wir, was uns erhält.

Alle drei Dem Schöpfer aber danken wir,

Was deine Kraft vermag.

Chor: Heil, o Sonne, Heil!

Des Lebens Licht und Quelle, Heil!

Dir jauchzen alle Stimmen,

Dir jauchzet die Natur!:

Solisten und Chor: Dir jauchzet die Natur!

12. Rezitativ

Simon: Nun regt und bewegt sich alles umher,

ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.

Dem braunen Schnitter neiget sich der Saaten wallende Flut,

die Sense blitzt, da sinkt das Korn;

doch steht es bald und aufgehäuft in festen Garben wieder da.

Lukas: Die Mittagssonne brennet jetzt

In voller Glut und gießt

Durch die entwölkte Luft

Ihr mächtiges Feu'r in Strömen hinab.

Ob den gesengten Flächen schwebt

Im niedern Qualm ein blendend Meer

Von Licht und Widerschein.

13. Cavatine

Lukas: Dem Druck erliegt die Natur.

Welke Blumen,

Dürre Wiesen,

Trockne Quellen:

Alles zeigt der Hitze Wut,

Und kraftlos schmachten Mensch und Tier,

Am Boden hingestreckt.

14. Rezitativ

Hanne: Willkommen jetzt, o dunkler Hain,

Wo der bejahrten Eiche Dach

Den kühlen Schirm gewährt,

Und wo der schlanken Espe Laub

Mit leisem Gelispel rauscht.

Am weichen Moose rieselt da

In heller Flut der Bach,

Und fröhlich summend irrt und wirrt

Die bunte Sonnenbrut.

Der Kräuter reinen Balsamduft

Verbreitet Zephirs Hauch,

Und aus dem nahen Busche tönt

Des jungen Schäfers Rohr.

15. Arie

Hanne: Welche Labung für die Sinne!

Welch' Erholung für das Herz !

Jeden Aderzweig durchströmet

Und in jeder Nerve lebt

Erquickendes Gefühl.

Die Seele wachet auf

Zum reizenden Genuß,
Und neue Kraft erhebt
Durch milden Drang die Brust.

16. Rezitativ

Simon: O seht! Es steigt in der schwülen Luft
Am hohen Saume des Gebirgs
Von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf.
Emporgedrängt dehnt er sich aus
Und hüllet bald den Himmelsraum
In schwarzes Dunkel ein.

Lukas: Hört, wie vom Tal ein dumpf Gebrüll
Den wilden Sturm verkünd't!
Seht, wie von Unheil schwer
Die finstre Wolke langsam zieht
Und drohend auf die Eb'ne sinkt.

Hanne: In banger Ahnung stockt
Das Leben der Natur.
Kein Tier, kein Blatt beweget sich,
Und Todesstille herrscht umher.

17. Chor

Ach, das Ungewitter naht!
Hilf uns, Himmel!
O wie der Donner rollt!
O wie die Winde toben!
Wo flieh'n wir hin!
Flammende Blitze durchwühlen die Luft,
Von zackigen Keilen berstet die Wolke,
Und Güsse stürzen herab.
Wo ist Rettung?
Wütend rast der Sturm;
Der weite Himmel entbrennt.
Weh' uns Armen!
Schmetternd krachen Schlag auf Schlag,
Die schweren Donner fürchterlich.
Weh' uns, weh' uns!
Erschüttert wankt die Erde
Bis in des Meeres Grund.

18. Terzett mit Chor

Lukas: Die düstern Wolken trennen sich,
Gestillet ist der Stürme Wut.

Hanne: Vor ihrem Untergange
Blickt noch die Sonn' empor.
Und von dem letzten Strahle glänzt
Mit Perlenschmuck geziert die Flur.

Simon: Zum langgewohnten Stalle kehrt,
Gesättigt und erfrischt
Das fette Rind zurück.

Lukas: Dem Gatten ruft die Wachtel schon,

Hanne: Im Grase zirpt die Grille froh,

Simon: Und aus dem Sumpfe quakt der Frosch.

Alle drei: Die Abendglocke tönt!
Von oben winkt der helle Stern,
Und ladet uns zur sanften Ruh.

Männerchor: Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!
Unser wartet süßer Schlaf,
Wie reines Herz, gesunder Leib
Und Tagesarbeit ihn gewährt.

Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!

Frauenchor: Wir geh'n, wir folgen euch.

Gesamtchor: Die Abendglocke hat getönt;
Von oben blinkt der helle Stern
Und ladet uns zur sanften Ruh.

DER HERBST

(Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte)

19. Rezitativ

Hanne: Was durch seine Blüte
Der Lenz zuerst versprach;
Was durch seine Wärme
Der Sommer reifen ließ;
Zeigt der Herbst in Fülle
Dem frohen Landmann jetzt.

Lukas: Den reichen Vorrat führt er nun
auf hochbeladenen Wagen ein.
Kaum faßt der weitgefaßten Scheune Raum,
was ihm sein Feld hervorgebracht.
Sein heitres Auge blickt umher,
es mißt den aufgetürmten Segen ab,
und Freude strömt in seine Brust.

Nr. 20 Terzett und Chor

Simon: So lohnet die Natur den Fleiß,
ihn ruft, ihn lacht sie an,
ihn muntert sie durch Hoffnung auf,
ihm steht sie willig bei;
ihm wirkt sie mit voller Kraft.

Hanne, Lukas: Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil.
Die Hütte, die uns schirmt,
die Wolle, die uns deckt,
die Speise, die uns nährt,
ist deine Gab, ist dein Geschenk.
O Fleiß, o edler Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Hanne: Du flößest Tugend ein,
und rohe Sitten milderst du.

Lukas: Du wehrest Laster ab
und reinigest der Menschen Herz.

Simon: Du stärkest Mut und Sinn
zum Guten und zu jeder Pflicht

Hanne, Lukas, Simon: O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Chor: O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Nr.21 Rezitativ

Hanne: Seht, wie zum Haselbusche dort
Die rasche Jugend eilt!
An jedem Aste schwinget sich
Der Kleinen lose Schar,
Und der bewegten Staud' entstürzt
Gleich Hagelschau'r die lockre Frucht.

Simon: Hier klimmt der junge Bau'r
Den hohen Stamm entlang,
Die Leiter flink hinauf.

Vom Wipfel, der ihn deckt,
Sieht er sein Liebchen nah'n,
Und ihrem Tritt entgegen
Fliegt dann im trauten Scherze
Die runde Nuß herab.

Lukas: Im Garten steh'n um jeden Baum
Die Mädchen, groß und klein,
Dem Obste, das sie klauben,
An frischer Farbe gleich.

Nr.22 Duett

Lukas: Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!
Blickt an die Töchter der Natur,
Die weder Putz noch Schminke ziert!
Da seht mein Hannchen, seht!
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen;
Ihr Auge lacht Zufriedenheit,
Und aus dem Munde spricht das Herz,
Wenn sie mir Liebe schwört.

Hanne: Ihr Herrchen, süß und fein, bleibt weg!
Hier schwinden eure Künste ganz,
Und glatte Worte wirken nicht;
Man gibt euch kein Gehör.
Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden.
Ein redlich Herz ist, was uns rührt,
Und meine Wünsche sind erfüllt,
Wenn treu mir Lukas ist.

Lukas: Blätter fallen ab,
Früchte welken hin,
Tag und Jahr vergeh'n,
Nur meine Liebe nicht.

Hanne: Schöner grünt das Blatt,
Süßer schmeckt die Frucht,
Heller glänzt der Tag,
Wenn deine Liebe spricht.

Beide: Welch ein Glück ist treue Liebe!
Unsre Herzen sind vereinet;
Trennen kann sie Tod allein.

Lukas: Liebstes Hannchen!

Hanne: Bester Lukas!

Beide: Lieben und geliebet werden
Ist der Freuden höchster Gipfel,
Ist des Lebens Wonn' und Glück.

Nr. 23 Rezitativ

Simon: Nun zeigt das entblößte Feld
Der ungebethen Gäste Zahl,
Die an den Halmen Nahrung fand
Und irrend jetzt sie weiter sucht.
Des kleinen Raubes klaget nicht
Der Landmann, der ihn kaum bemerkt;
Dem Übermaße wünscht
Er doch nicht ausgestellt zu sein.
Was ihn dagegen sichern mag,
Sieht er als Wohltat an,
Und willig fröhnt er dann zur Jagd,
Die seinen guten Herrn ergötzt.

Nr. 24 Arie

Simon: Seht: auf die breiten Wiesen hin!
Seht, wie der Hund im Grase streift!
Am Boden suchet er die Spur
Und geht ihr unablässig nach.
Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort;
Er horcht auf Ruf und Stimme nicht mehr;
Er eilet zu haschen - da stockt sein Lauf.
Nun steht er unbewegt wie Stein.
Dem nahen Feinde zu entgeh'n,
Erhebt der scheue Vogel sich,
Doch rettet ihn nicht schneller Flug.
Es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Blei
Und wirft ihn tot aus der Luft herab.

Nr. 25 Rezitativ

Lukas: Hier treibt ein dichter Kreis
Die Hasen aus dem Lager auf.
Von allen Seiten hergedrängt,
Hilft ihnen keine Flucht.
Schon fallen sie und liegen bald
In Reihen freudig hingeählt.

Nr. 26 Chor der Landleute und Jäger

Männer: Hört das laute Getön,
Das dort im Walde klingt!

Frauen: Welch ein lautes Getön
Durchklingt den ganzen Wald!

Alle: Es ist der gellenden Hörner Schall,
Der gierigen Hunde Gebelle.

Männer: Schon flieht der aufgesprengte Hirsch,
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.

Alle: Er flieht, er flieht. O wie er sich streckt!
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.

O wie er springt! O wie er sich streckt!
Da bricht er aus den Gesträuchen hervor,
Und läuft über Feld in das Dickicht hinein.

Männer: Jetzt hat er die Hunde getäuscht;
Zerstreuet schwärmen sie umher.

Alle: Die Hunde sind zerstreut;
Sie schwärmen hin und her.

Jäger: Tajo,tajo,tajo!

Männer: Der Jäger Ruf, der Hörner Klang
Versammelt aufs neue sie.

Alle: Ho, ho! Tajo, ho, ho!
Mit doppeltem Eifer stürzt nun
Der Haufe vereint auf die Fährte los.

Jäger: Tajo!

Frauen: Von seinen Feinden eingeholt,
An Mut und Kräften ganz erschöpft,
Erlieget nun das schnelle Tier.

Männer: Sein nahes Ende kündigt an
Des tönendes Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger: Halali!

Frauen: Den Tod des Hirsches kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger: Halali!

Alle: Den Tod des Hirsches kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.
Halali!

Nr. 27 Rezitativ

Hanne: Am Rebenstocke blinket jetzt
Die helle Traub' in vollem Saft,
Und ruft dem Winzer freundlich zu,
Daß er, zu lesen sie, nicht weile.

Simon: Schon werden Kuf' und Faß
Zum Hügel hingebacht,
Und aus den Hütten strömet
Zum frohen Tagewerke
Das muntre Volk herbei.

Hanne: Seht, wie den Berg hinan
Von Menschen alles wimmelt!
Hört, wie der Freudenton
Von jeder Seit' erschallet!

Lukas: Die Arbeit fördert lachender Scherz
Vom Morgen bis zum Abend hin,
Und dann erhebt der brausende Most
Die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

Nr. 28 Chor

Juhhe! Juhhe! Der Wein ist da,
Die Tonnen sind gefüllt.
Nun laßt uns fröhlich sein,
Und juhhe, juhhe, juch!
Aus vollem Halse schrei'n!

Männer: Laßt uns trinken!

Trinket, Brüder!

Laßt uns fröhlich sein!

Frauen: Laßt uns singen!

Singet alle!

Laßt uns fröhlich sein!

Alle: Juhhe, juhhe, juh! Es lebe der Wein !

Männer: Es lebe das Land, wo er uns reift!

Es lebe das Faß, das ihn verwahrt!

Es lebe der Krug, woraus er fließt !

Kommt, ihr Brüder!

Füllt die Kannen !

Leert die Becher!

Laßt uns fröhlich sein!

Alle: Heida! Laßt uns fröhlich sein

Und juhhe, juhhe, juh!

Aus vollem Halse schrei'n!

Juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Frauen: Nun tönen die Pfeifen

Und wirbelt die Trommel.

Hier kreischet die Fiedel,

Da schnarret die Leier

Und dudelt der Bock.

Männer: Schon hüpfen die Kleinen

Und springen die Knaben;

Dort fliegen die Mädchen

Im Arme der Bursche

Den ländlichen Reih'n.

Kinder: Heisa, hopsa! Laßt uns hüpfen!

Männer: Ihr Brüder, kommt!

Frauen: Heisa, hopsa! Laßt uns springen!

Männer: Die Kannen füllt!

Frauen: Heisa, hopsa! Laßt uns tanzen!

Männer: Die Becher leert!

Alle: Heida, laßt uns fröhlich sein!

Und juhhe,juhhe,juh!

Aus vollem Halse schrei'n!

Männer: Jauchzet, lärmet!

Springet, tanzet!

Lachet, singet!

Nun fassen wir den letzten Krug

Alle: Und singen dann in vollem Chor

Dem freudenreichen Rebensaft!

Heisa, hei, juhhe, juh!

Es lebe der Wein, der edle Wein,

Der Grillen und Harm verscheucht!

Sein Lob ertöne laut und hoch

In tausendfachem Jubelschall!

Heida, laßt uns fröhlich sein!

Und juhhe, juhhe, juh

Aus vollem Halse schrei'n!

DER WINTER

(Die Einleitung schildert die dicken Nebel, womit der Winter anfängt)

Nr. 29 Rezitativ

Simon: Nun senket sich das blasse Jahr,
Und fallen Dünste kalt herab.

Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,
Der endlich auch die Flächen drückt,
Und am Mittage selbst
Der Sonne matten Strahl verschlingt.

Hanne: Aus Lapplands Höhlen schreitet her
Der stürmisch düstre Winter jetzt.
Vor seinem Tritt erstarrt
In banger Stille die Natur.

Nr. 30 Cavatine

Hanne: Licht und Leben sind geschwächt,
Wärm und Freude sind verschwunden.
Unmutsvollen Tagen
folget schwarzer Nächte lange Dauer.

Nr. 31

Lukas: Gefesselt steht der breite See,
Gehemmt in seinem Laufe der Strom.
Im Sturze vom türmenden Felsen hängt
Gestockt und stumm der Wasserfall.
Im dürrn Haine tönt kein Laut;
Die Felder deckt, die Täler füllt
Ein' ungeheure Flockenlast.
Der Erde Bild ist nun ein Grab,
Wo Kraft und Reiz erstorben liegt,
Wo Leichenfarbe traurig herrscht,
Und wo dem Blicke weit umher
Nur öde Wüstenei sich zeigt.

Nr. 32 Arie

Lukas: Hier steht der Wand'rer nun,
Verwirrt und zweifelhaft,
Wohin den Schritt er lenken soll.
Vergebens sucht er den Weg;
Ihn leitet weder Pfad noch Spur.
Vergebens strenget er sich an
Und wadet durch den tiefen Schnee;
Er find't sich immer mehr verirrt.
jetzt sinket ihm der Mut,
Und Angst beklemmt sein Herz,
Da er den Tag sich neigen sieht,
Und Müdigkeit und Frost
Ihm alle Glieder lähmt.
Doch plötzlich trifft sein spähend Aug'
Der Schimmer eines nahen Lichts.
Da lebt er wieder auf;
Vor Freuden pocht sein Herz.
Er geht, er eilt der Hütte zu,
Wo starr und matt er Labung hofft.

Nr. 33 Rezitativ

Lukas: Sowie er naht, schallt in sein Ohr,
Durch heulende Winde nur erst geschreckt,
Heller Stimmen lauter Klang.

Hanne: Die warme Stube zeigt ihm dann
Des Dörfchens Nachbarschaft,
Vereint in traurem Kreise,

Den Abend zu verkürzen
Mit leichter Arbeit und Gespräch.
Simon: Am Ofen schwatzen hier
Von ihrer Jugendzeit die Väter.
Zu Körb und Reusen flicht
Die Weidengert' und Netze strickt
Der Söhne muntrer Haufe dort.
Am Rocken spinnen die Mütter,
Am laufenden Rade die Töchter,
Und ihren Fleiß belebt
Ein ungekünstelt frohes Lied.

Nr. 34 Spinnerlied

Frauen und Mädchen: Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
Hanne: Drille, Rädchen, lang und fein,
Drille fein ein Fädelein
Mir zum Busenschleier!
Weber, webe zart und fein,
Webe fein das Schleierlein
Mir zur Kirmesfeier!
Außen blank und innen rein,
Muß des Mädchens Busen sein,
Wohl deckt ihn der Schleier.
Außen blank und innen rein,
Fleißig, fromm und sittsam sein,
Locket wackre Freier.

Nr. 35 Rezitativ

Lukas: Abgesponnen ist der Flachs,
Nun stehn die Räder still.
Da wird der Kreis verengt
Und von dem Männervolk umringt,
Zu horchen auf die neue Mär,
Die Hanne jetzt erzählen wird.

Nr. 36 Lied mit Chor

Hanne: Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,
Liebt einst ein Edelmann,
Da er schon längst nach ihr gezielt,
Traf er allein sie an.
Er stieg sogleich vom Pferd und sprach:
Komm, küsse Deinen Herrn!
Sie rief vor Angst und Schrecken: Ach!
Ach ja, von Herzen gern.
Chor: Ei, ei, warum nicht nein?
Hanne: Sei ruhig, sprach er, liebes Kind,
Und schenke mir dein Herz!
Denn meine Lieb ist treu gesinnt,
Nicht Leichtsinn oder Scherz.
Dich mach ich glücklich:
Nimm dies Geld, den Ring, die goldne Uhr,
Und hab ich sonst, was die gefällt,
O sag's und fodre nur!
Chor: Ei, ei, das klingt recht fein!
Hanne: Nein, sagt sie, das wär viel gewagt:
Mein Bruder möcht es sehn,
Und wenn er's meinem Vater sagt,
Wie wird mir's dann ergehn!
Er acvkert uns hier allzunah,
Sonst könnt es wohl geschehn.
Schaut nur, von jenem Hügel da
Könnt Ihr ihn ackern sehn.
Chor: Ho,ho, was soll das sein?

Hanne: Indem der Junker geht und sieht,
Schwingt sich das lose Kind
Auf seinen Rappen und entflieht
Geschwinder als der Wind.
Lebt wohl, rief sie, mein gnädiger Herr!
So räch ich meine Schmach.
Ganz eingewurzelt stehet er
Und gafft ihr staunend nach.
Chor: Ha, ha, das war recht fein.

Nr. 37 Rezitativ

Simon: Von dürrem Osten dringt
Ein scharfer Eishauch jetzt hervor.
Schneidend fährt er durch die Luft,
Verzehret jeden Dunst
Und hascht des Tieres Odem selbst.
Des grimmigen Tyranns,
Des Winters Sieg ist nun vollbracht,
Und stummer Schrecken drückt
Den ganzen Umfang der Natur.

Nr. 38 Arie

Simon: Erblicke hier, betörter Mensch,
Erblicke deines Lebens Bild!
Verblühet ist dein kurzer Lenz,
Erschöpft deines Sommers Kraft.
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu;
Schon naht der bleiche Winter sich,
Und zeigt dir das offne Grab.
Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe,
Die Hoffnungen von Glück,
Die Sucht nach eitler Ruhme,
Der Sorgen schwere Last?
Wo sind sie nun, die Wonnetage,
Verschwelgt in Üppigkeit.
Und wo die frohen Nächte,
Im Taumel durchgewacht!
Verschwunden sind sie wie ein Traum,
Nur Tugend bleibt.
Sie bleibt allein,
Und leitet uns unwandelbar
Durch Zeit- und Jahreswechsel,
Durch Jammer oder Freude
Bis zu dem höchstem Ziele hin.

Nr. 39 Terzett und Doppelchor

Simon: Dann bricht der große Morgen an,
Der Allmacht zweites Wort erweckt
Zu neuem Dasein uns,
Von Pein und Tod auf immer frei.
Lukas, Simon: Die Himmelsporten öffnen sich;
Der heil'ge Berg erscheint.
Ihn krönt des Herren Zelt,
Wo Ruh' und Friede thront.
Chor: Wer darf durch diese Pforten gehn!
Solisten: Der Arges mied und Gutes tat.
Chor: Wer darf besteigen diesen Berg?
Solisten: Von dessen Lippen Wahrheit floß.
Chor: Wer darf in diesem Zelte wohnen!
Solisten: Der Armen und Bedrängten half.
Chor: Wer wird den Frieden dort genießen!
Solisten: Der Schutz und Recht der Unschuld gab.
Chor: O seht, der große Morgen naht.
O seht, er leuchtet schon!

Die Himmelsporten öffnen sich,
Der heil'ge Berg erscheint!
Vorüber sind, verbrauset sind
Die leidenvollen Tage,
Des Lebens Winterstürme.
Ein ew'ger Frühling herrscht,
Und grenzenlose Seligkeit
Wird der Gerechten Lohn.
Solisten: Auch uns werd' einst ein solcher Lohn!
Laßt uns wirken, laßt uns streben!
Chor: Laßt uns kämpfen, laßt uns harren,
Zu erringen diesen Preis!
Uns leite deine Hand, o Gott!
Verleih' uns Stärk' und Mut!
Mit Jubelsang dann gehn wir ein
In deines Reiches Herrlichkeit.
Amen.